

FAKTENCHECK „Stoffliche vs. energetische Nutzung von Holz“

Die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie hat seit Frühjahr diesen Jahres einen „Feldzug“ gegen die energetische Biomassenutzung gestartet. Mit einer sicherlich nicht ganz billigen Inseratenkampagne in praktisch allen heimischen Zeitungen, begleitet von Pressekonferenzen, Demonstrationen und politischen Hintergrundgesprächen, versuchen die Vertreter der Papier- und Zellstoffindustrie seither Stimmung gegen die Bioenergienutzung zu machen. Nachfolgend wollen wir aus Sicht des Österreichischen Biomasse-Verbandes die seitens der Industrievertreter vorgebrachten Thesen einem Faktencheck unterziehen.

Fakten „Kaskadische Holznutzung und Wertschöpfung“

- Bereits heute werden 80 Prozent des Holzes kaskadisch genutzt. Es ist ein Irrglaube, Energieholzsortimente könnten per Gesetz in die stoffliche Nutzung umgeleitet werden.
- Der Bioenergiesektor sichert in Österreich bei einem Jahresumsatz von 2,8 Milliarden Euro rund 21.000 Arbeitsplätze. Durch die energetische Biomassenutzung müssen um 2,8 Milliarden Euro weniger für den Import von Öl, Gas und Kohle aufgewendet werden, was die heimische Handelsbilanz massiv entlastet.

Fakten „Holzpreise“

- Die Holzbezugskosten der Papierindustrie waren vor dem Ökostromausbau höher als nach dem Ökostromausbau. Die realen Faserholzpreise sind im selben Zeitraum stark gesunken.

Fakten „Holzimporte“

- Die Holzimporte der Papierindustrie waren bereits vor dem Inkrafttreten des Ökostromregimes auf dem heutigen Niveau.

Fakten „Energieimporte“

- Die energieintensive Papierindustrie ist von Energieimporten wesentlich abhängiger als von Holzimporten. Die Importquote für den Bedarf an fossilen Energieträgern liegt bei ca. 85 Prozent. Der Industriepreis ist seit 2005 um 99 Prozent gestiegen.

Fakten „Ökostromförderung“

- Ein großer Teil der im Ökostromregime geförderten KWK-Anlagen für feste Biomasse befindet sich an Standorten der Holzindustrie und trägt mit hocheffizienten Betriebskonzepten zur Standortsicherung des Sektors bei. Die Industrie profitiert massiv von gesunkenen Börsenstrompreisen durch mehr Ökostrom.

Fakten „Bedeutung der Biomasse für die Energiewende“

- Feste Biomasse deckt 14 Prozent des heimischen Energiebedarfs und ist somit ein sehr wichtiger Faktor im heimischen Energieportfolio. Ohne Bioenergie bzw. die energetische Nutzung von Holz bleibt das Ziel, 34 Prozent erneuerbare Energie bis 2020, unerreichbar.

Fakten „Nachhaltige Forstwirtschaft“

- Die Nachhaltigkeit der Waldbewirtschaftung wird in Österreich durch ein jahrhundertealtes Nachhaltigkeitsprinzip und ein seit Jahrzehnten bewährtes Forstgesetz sichergestellt.

1. Kaskadische Holznutzung und Wertschöpfung

Thesen der Papier- und Zellstoffindustrie:

- „Holz verwenden statt verschwenden.“
- „Veredeln vor verbrennen, muss das Motto sein.“
- „Nur bei einer stofflichen vor einer energetischen Nutzung von Holz ist die volle Ausschöpfung der Wertschöpfungskette zu garantieren.“

Fakten:

- **Bereits 80 Prozent kaskadische Nutzung: Die kaskadische Holznutzung wird in Österreich bereits intensiv gelebt.** 80 Prozent des aus dem österreichischen Wald und über Importe in den Markt gebrachten Holzes werden der kaskadischen Holznutzung über die Holz-, Papier- und Plattenindustrie zugeführt. Der überwiegende Teil des Holzes geht an die Sägeindustrie, die das „Herz“ des kaskadischen Holzflusses darstellt. Nur rund 20 Prozent werden in Form von Brennholz oder Waldhackgut direkt energetisch verwertet. Die Forderung nach einer ordnungspolitischen Verankerung einer verpflichtenden „kaskadischen Holznutzung“, die seitens der Papierindustrie sowohl auf nationaler wie auch auf europäischer Ebene erhoben wird, widerspricht den Grundregeln der Marktwirtschaft und kann nur als Versuch gewertet werden, sich wieder als monopolistischer Rohstoffabnehmer etablieren zu wollen, um durch planwirtschaftliche Lieferzwänge zu kostengünstigem Rohstoff zu kommen.
- **Irrglaube, Energieholzsortimente könnten per Gesetz in die stoffliche Nutzung umgeleitet werden:** Die Annahme, dass Brennholz- und Waldhackgutsortimente bei einem gesetzlich verordneten kaskadischen Nutzungszwang direkt für die stoffliche Nutzung in der Papier- und Zellstoffindustrie verfügbar wären, ist ein Irrglaube. Denn einerseits ist der überwiegende Teil der für die Brennholz- und Waldhackguterzeugung eingesetzten Rohstoffe aus Qualitätsgründen (Ast- und Kronenmaterial, unerwünschte Holzarten etc.) für die stoffliche Nutzung ungeeignet. Und andererseits wird rund die Hälfte des in Österreich direkt energetisch genutzten Brennholzes und Waldhackguts in bäuerlichen Betrieben sowie deren engerem Umfeld zur Beheizung der eigenen Gebäude eingesetzt. Dürften diese Land- und Forstwirte bei einer verpflichtenden kaskadischen Nutzung ihr eigenes Holz nicht mehr selbst nutzen und müssten sie deswegen von einer Holzheizung auf z.B. eine Ölheizung umsteigen? Das kann wohl nicht das Ziel sein. Durch den nötigen Heizölzukauf entstünde jedem Betrieb abzüglich der Erlöse aus dem Holzverkauf an die Papier- oder Zellstoffindustrie ein jährlicher Verlust von rund 1.500 Euro. Und die Motivation dieser Waldbesitzer, Holz für die Papierindustrie zu ernten, das sie bisher als kostengünstige Wärmequelle selbst genutzt haben, dürfte enden wollend sein.
- **Wirtschafts- und Gesellschaftsfaktor Bioenergie:** Bei aller Bedeutung der Papierindustrie für den Wirtschaftsstandort Österreich darf nicht übersehen werden, dass durch die Nutzung von Biomasse in Österreich um 2,8 Milliarden Euro weniger für den Import von Öl, Gas und Kohle aufgewendet werden müssen und dadurch die heimische Handelsbilanz massiv entlastet wird. Hinzu kommt, dass der Bioenergiesektor in Österreich bei einem Jahresumsatz von 2,8 Milliarden Euro rund 21.000 Arbeitsplätze sichert. Darüber hinaus bringt der Einsatz von Biomasse insbesondere im Wärmemarkt enorme Vorteile für die Gesellschaft. Ein Drittel der Raumwärme wird in Österreich aus Biomasse erzeugt. Dies sichert der Bevölkerung leistbares Heizen ihrer Wohnungen und befriedigt damit ein wichtiges Grundbedürfnis der Menschen.



2. Holzpreise

Thesen der Papier- und Zellstoffindustrie:

- „Der Holzpreis explodierte in den vergangenen fünf Jahren um 58 Prozent.“
- „Seit 2005 sind die Holzbezugskosten für die Papier- und Zellstoffindustrie um 173 Millionen Euro gestiegen.“

Fakten:

- **Die Holzbezugskosten der Papierindustrie waren vor dem Ökostromausbau höher als nach dem Ökostromausbau:** Die Behauptung der Papierindustrie, dass die Holzpreise und damit ihre Holzbezugskosten vor dem Ökostromausbau niedriger waren als jetzt, ist bei längerfristiger Betrachtung eine Faktenverdrehung. **Die Faserholzpreise waren in den 80er Jahren und zu Beginn der 90er Jahre – lange bevor das Ökostromregime implementiert wurde – deutlich höher als die aktuellen Preise.** Betrachtet man nur die nominelle Preisentwicklung, dann lag der Faserholzpreis zwischen 1980 und 1992 im Durchschnitt bei Euro 42,80 pro FMO und zwischen 2011 und 2013 bei Euro 40,00 pro FMO, also nominell um Euro 2,80 pro FMO bzw. 6,5 % höher als jetzt. Die langfristig negative reale Preisentwicklung der Industrieholzsortimente ist für die Forstwirtschaft unter Berücksichtigung der laufend steigenden Betriebsmittel- und Personalkosten eine große Herausforderung. Die Sicherstellung der Waldpflege und der für die Waldstabilität besonders wichtigen Durchforstungsmaßnahmen ist unter den schwierigen Arbeitsbedingungen in einem Gebirgsland wie Österreich nur mit fairen Holzpreisen möglich.

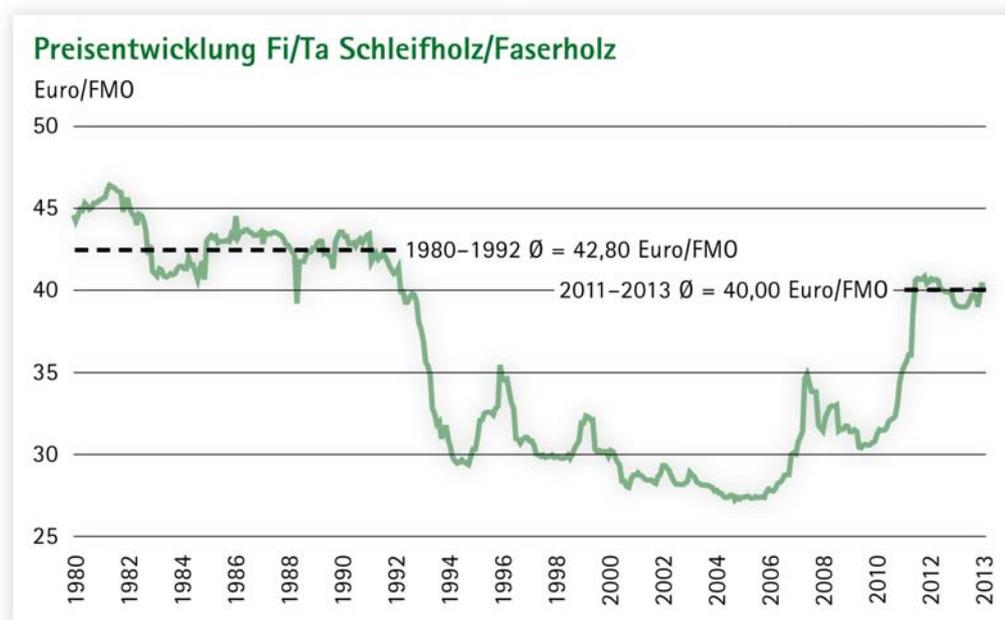


Abb. 1: Die Faserholzpreise waren vor dem Ökostromausbau höher als die aktuellen



3. Holzimporte

Thesen der Papier- und Zellstoffindustrie:

- „Österreich ist mittlerweile einer der größten Holzimporteure weltweit.“
- „Die Papierindustrie muss mittlerweile 37 Prozent ihres Bedarfs importieren.“
- „Mondi ist für eine Novellierung des Ökostromgesetzes.“

Fakten:

- **Die Holzimporte der Papierindustrie waren bereits vor dem Inkrafttreten des Ökostromregimes auf dem heutigen Niveau:** Die Behauptung der Papierindustrie, dass der Holzimport durch die energetische Holznutzung stark gesteigert werden musste und der Standort der Papierindustrie in Österreich dadurch gefährdet wird, ist bei längerfristiger Betrachtung eine Faktenverdrehung. Die Holzimportquote der Papierindustrie lag zwischen 1991 und 1995 mit 33,4 Prozent auf etwa gleichem Niveau wie zwischen 2009 und 2012 mit ca. 33,8 Prozent. Nachdem in den 90er-Jahren noch deutlich weniger Holz energetisch genutzt wurde und es damals auch noch kein Ökostromgesetz gab, darf die Frage gestellt werden, warum in den 90er-Jahren von der Papierindustrie so viel Holz importiert wurde? Wollte man damit den Holzpreis im Inland bewusst niedrig halten?
- **2005 ist ein untaugliches Bezugsjahr ohne jegliche Aussagekraft:** Die Holzimporte haben in den letzten 20 Jahren in Entsprechung der Holzbeschaffungsstrategie der Papierindustrie unabhängig von der Entwicklung der energetischen Holznutzung stark fluktuiert. Das von der Papierindustrie für die Kampagnisierung gegen die energetische Holznutzung verwendete Bezugsjahr 2005 ist ein Sonderjahr, in dem wegen hohem Kalamitätsholzanfall (Windwürfe und Borkenkäferbefall) eine Sondersituation am Holzmarkt bestand.

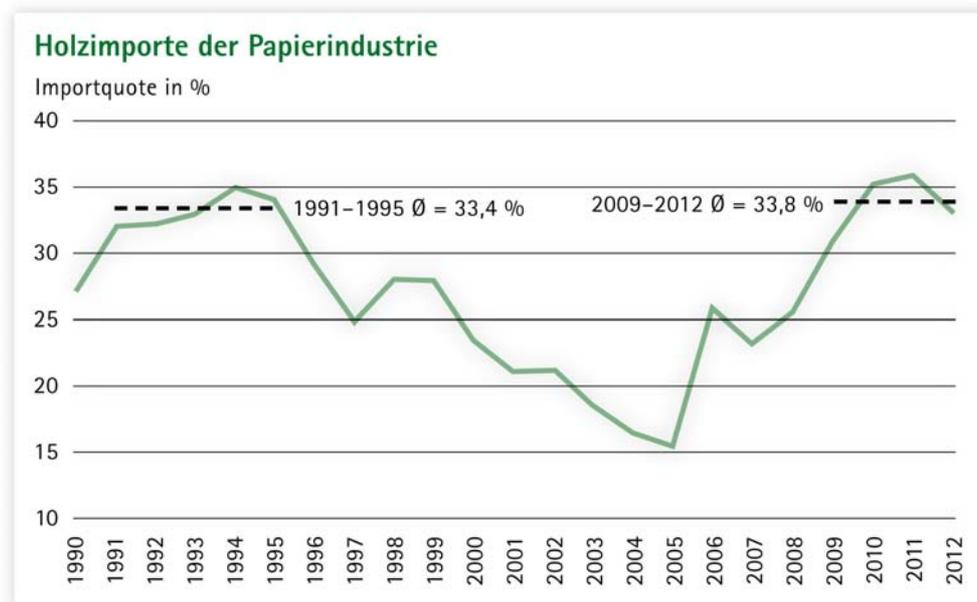


Abb. 2: Die Holzimportquote der Papierindustrie war vor 20 Jahren etwa gleich hoch wie jetzt



4. Energieimporte

Thesen der Papier- und Zellstoffindustrie:

- „Die Papierindustrie muss mittlerweile 37 Prozent ihres Holzbedarfs importieren.“
- „Der Holzpreis explodierte in den vergangenen fünf Jahren um 58 Prozent.“

Fakten:

- **Die energieintensive Papierindustrie ist von Energieimporten wesentlich abhängiger als von Holzimporten:** Die Papierindustrie hat für ihre energieintensiven Produktionsprozesse einen hohen Brennstoffbedarf, der sich auf ca. 18.500 Gigawattstunden pro Jahr summiert. In Festmeteräquivalenten (FMe) Holz betrachtet, ist der Brennstoffbedarf der Papierindustrie für die Energieerzeugung mit rund 9,2 Millionen Festmetern jährlich um ca. eine Mio. Festmeter höher als der Holzbedarf für ihre Produktionslinien mit jährlich rund 8,2 Millionen Festmetern. Die Bedeckung des Brennstoffbedarfs erfolgt etwa zur Hälfte mit Bioenergie aus den Nebenprodukten der Produktion (Lauge, Rinde, Schlämme & Sonstige) und etwa zur Hälfte mit fossilen Energieträgern. Die Verbrennung von rund 800 Mio. Kubikmetern Erdgas, 9.000 Tonnen Heizöl und 130.000 Tonnen Kohle verursacht pro Jahr einem CO₂-Ausstoß von etwa zwei Mio. Tonnen.
- **Die Importquote für den Bedarf an fossilen Energieträgern liegt bei ca. 85 Prozent und ist damit wesentlich höher, als beim Holzbedarf.** Die Papierindustrie sollte daher an der Erhöhung der Energieversorgungssicherheit in Österreich durch den konsequenten Ausbau erneuerbarer Energien besonders interessiert sein und statt teurer Negativkampagnen einen positiven Beitrag leisten.
- **Der Industriegaspreis ist seit 2005 um 99 Prozent gestiegen:** Gemäß E-Control ist der Industriegaspreis für Großanlagen mit über 100 Mio. Kilowattstunden Gasverbrauch von 1,44 Cent je Kilowattstunde im Jänner 2005 auf 2,86 Cent je Kilowattstunde im Jänner 2013 gestiegen. Das bedeutet eine Erhöhung um 99 Prozent. Bei einem jährlichen Gasverbrauch von rund 800 Mio. Kubikmetern lassen sich daraus Mehrkosten in der Höhe von 114 Mio. Euro schätzen, die von Seiten der Papier- und Zellstoffindustrie nicht thematisiert werden.

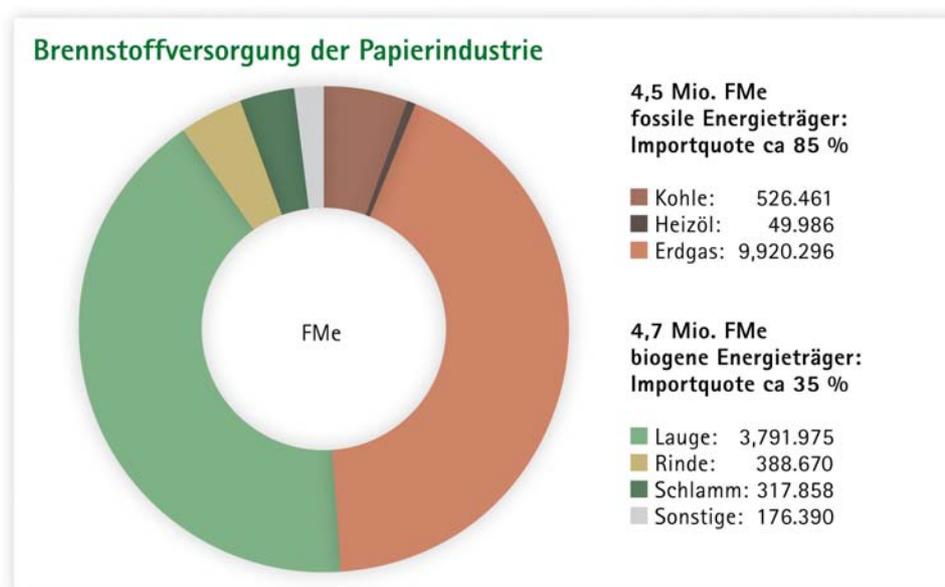


Abb. 3: Der Bedarf der Papierindustrie an fossilen Energieträgern wird zu ca. 85 Prozent importiert



5. Ökostromförderung

Thesen der Papier- und Zellstoffindustrie:

- „Österreich subventionierte die Energieerzeugung aus Erneuerbarer Energie über das Ökostromgesetz im Jahr 2011 in der Höhe von 582 Millionen Euro. Biomasse erfreut sich besonderer Beliebtheit und macht mit 271 Millionen Euro die am höchsten geförderte Erneuerbare Energiequelle aus.“
- „Millionen an Steuergeldern werden in Förderungen gepumpt, die nicht nach Sinnhaftigkeit, sondern nach dem Bedarf der Subventionsnehmer vergeben werden.“

Fakten:

- **Ein großer Teil der im Ökostromregime geförderten KWK-Anlagen für feste Biomasse befindet sich an Standorten der Holzindustrie und trägt mit hocheffizienten Betriebskonzepten zur Standortsicherung des Sektors bei:** Die Behauptung der Papierindustrie, dass über das Ökostromregime mit 271 Millionen Euro pro Jahr ineffiziente Ökostromanlagen „gefördert“ werden und durch diese „Holzverschwendung“ die Standorte der Holzindustrie in Österreich gefährdet werden, ist eine Faktenverdrehung. Das Fördervolumen für feste Biomasse im Ökostromregime belief sich in den letzten Jahren unter Berücksichtigung des Marktwertes (EEX) nur auf ca. 175 Millionen Euro pro Jahr. Ein großer Teil der Biomasse-KWK-Anlagen wurde an Standorten der Holzindustrie errichtet (Sägeindustrie, Plattenindustrie, sonstige Holzverarbeitende Industrie), wird ganzjährig hocheffizient zur Bereitstellung des Prozesswärmebedarfs betrieben und verfügt über optimierte betriebsinterne Holzversorgungskonzepte. Diese Ökostromanlagen tragen zur Erhöhung der Wertschöpfung in der Holzindustrie bei und leisten einen nennenswerten Beitrag zur Absicherung der für den gesamten Holzmarkt sehr wichtigen österreichischen Standorte der Sägeindustrie.

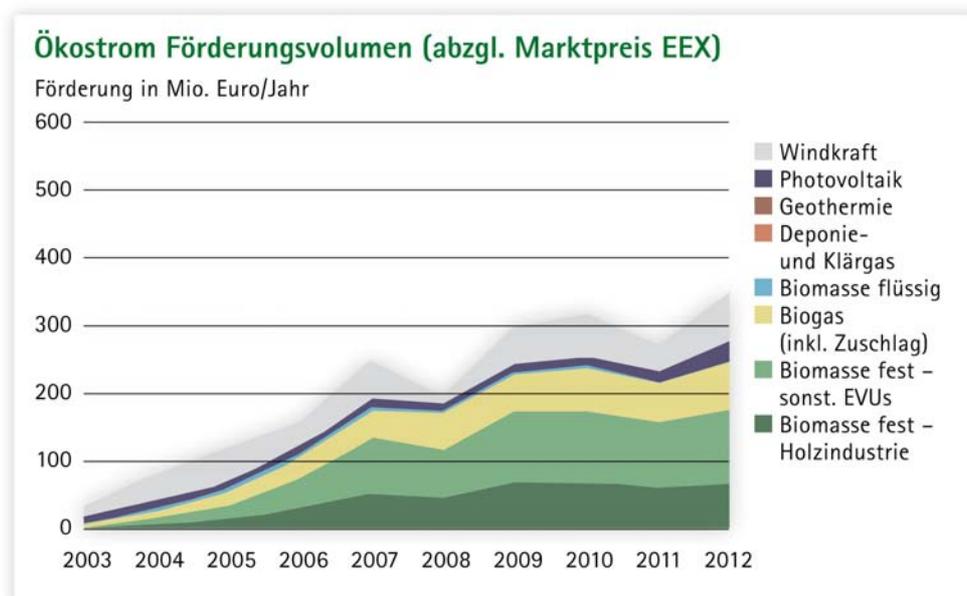


Abb. 4: Das Ökostromregime leistet einen Beitrag zur Standortsicherung der Holzindustrie



- **Die Behauptung, dass Steuergelder zur Ökostromförderung verwendet werden, ist eine glatte Lüge:** Die Ökostromförderung wird über ein Umlagesystem finanziert, bei dem jeder Stromkunde in Abhängigkeit seines Stromverbrauchs einen Beitrag zahlt.
- **Industrie profitiert massiv von gesunkenen Börsenstrompreisen durch mehr Ökostrom:** An der Strombörse sind die Strompreise durch den verstärkten Ausbau der Ökostromerzeugung seit 2008 deutlich gesunken. Die Industrie hat in den letzten Jahren massiv von den gesunkenen Strompreisen profitiert. Gleichzeitig wettert sie gegen Ökostrom, bei dessen Förderung sie sich aufgrund großzügiger Ausnahmeregelungen „vornehm“ zurückhält, während die Haushalte den überwiegenden Teil der Ökostromförderung schultern. Österreichs Haushalte tragen 40 bis 50 Prozent der Ökostromförderung, obwohl sie nur ein Viertel des Stroms verbrauchen

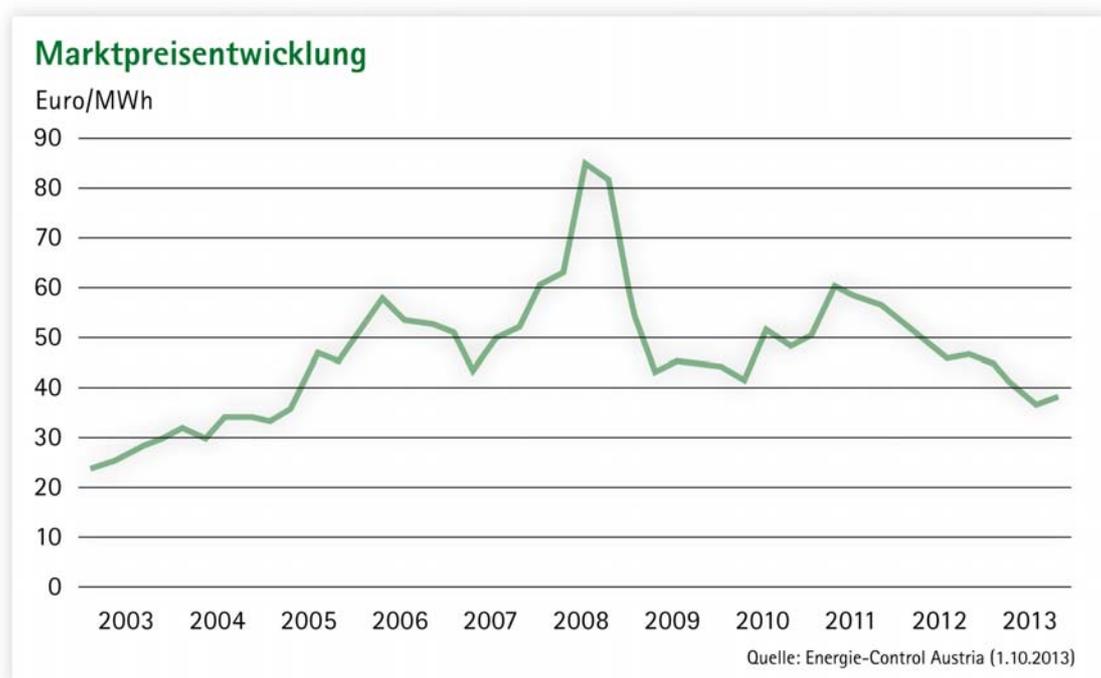


Abb. 5: Entwicklung des Marktpreises für Strom an der Leipziger Börse EEX (Großhandelspreis elektrischer Grundlastenergie) – Deutliche Senkung durch Ökostromausbau der letzten Jahre



6. Bedeutung der Biomasse für die Energiewende

Thesen der Papier- und Zellstoffindustrie:

- „Tatsache ist, dass wir 178 Millionen Euro an Förderungen pro Jahr für feste Biomasse zahlen: Sie trägt nur 0,7 Prozent zur österreichischen Energieerzeugung bei.“

Fakten:

- **Feste Biomasse deckt 14 Prozent des heimischen Energiebedarfs:** Der Anteil der Bioenergie am gesamten Energieverbrauch lag in Österreich im Jahr 2011 bei 16 Prozent. Berücksichtigt man nur feste Biomasse und lässt Biogas und Biotreibstoffe unberücksichtigt, dann liegt deren Anteil bei 14 Prozent. Bioenergie ist somit ein sehr wichtiger Faktor im heimischen Energieportfolio. Die Ökostromerzeugung aus fester Biomasse liefert 3,5 Prozent des Strombedarfs bzw. 0,7 Prozent des Endenergiebedarfs. 80 Prozent der Biomasse werden im Wärmemarkt ohne jegliche Ökostromförderungen eingesetzt.
- **Biogene Energieträger leisten den wichtigsten Beitrag im Portfolio der erneuerbaren Energien – ohne Bioenergie bzw. die energetische Nutzung von Holz bleibt das Ziel, 34 Prozent erneuerbare Energie bis 2020, unerreichbar:** Der Anteil der sonstigen erneuerbaren Energieträger (Wasserkraft, Windkraft, Photovoltaik, Solarthermie, Wärmepumpe, etc.) stagniert seit Jahrzehnten bei zehn bis zwölf Prozent. Ohne biogene Energieträger hat Österreich keine Chance, die obligatorischen Zielvorgaben der EU zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien auf 34 Prozent zu erreichen und würde sowohl bei der Versorgungssicherheit als auch beim Klimaschutz weiter zurückfallen.
- **Außenhandelsbilanz durch fossile Energieimporte mit 13 Milliarden Euro belastet:** Österreich gehört zu den Mitgliedstaaten der EU, die zur Bedeckung ihres Bruttoinlandsverbrauches (BIV) an Energie eine sehr hohe Importquote benötigen. Mehr als zwei Drittel der benötigten fossilen Energieträger müssen aus zum Teil sehr brisanten Krisenregionen bzw. aus Staaten mit einem sehr negativen Korruptionsindex importiert werden. Die Außenhandelsbilanz wurde durch fossile Energieimporte im Jahr 2012 mit ca. 13 Milliarden Euro belastet.

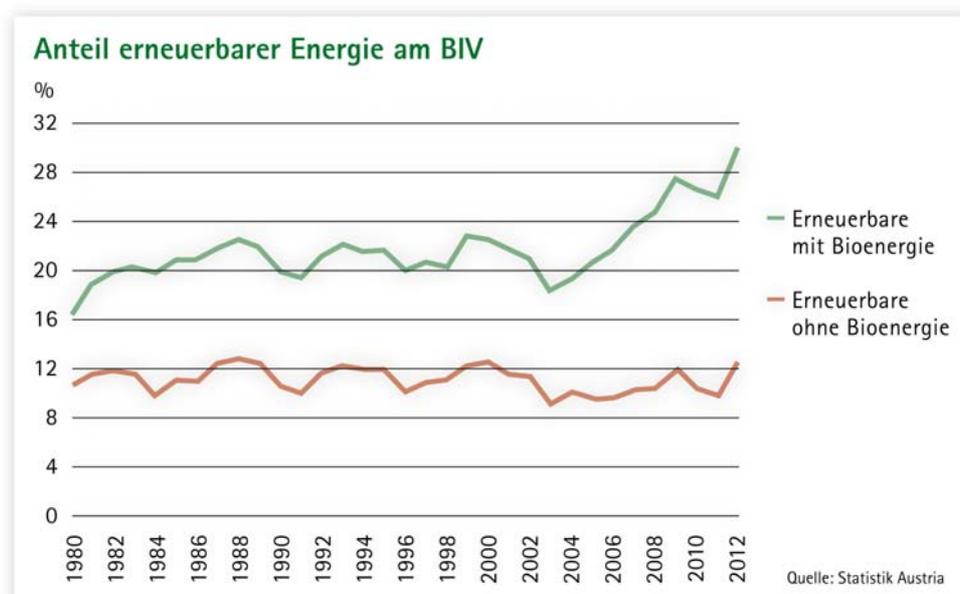


Abb. 6: Ohne biogene Energieträger stagniert der Anteil erneuerbarer Energie am Brutto-inlandsverbrauch



7. Nachhaltige Forstwirtschaft

Thesen der Papier- und Zellstoffindustrie:

- „Grünes Mascherl statt echter Umweltschutz.“

Fakten:

- **Die Nachhaltigkeit der Waldbewirtschaftung wird in Österreich durch ein jahrhundertealtes Nachhaltigkeitsprinzip und ein seit Jahrzehnten bewährtes Forstgesetz sichergestellt:** Österreich hat in Europa und weltweit in zweierlei Hinsicht eine Vorbildfunktion. Einerseits beruht die österreichische Forstwirtschaft seit vielen Generationen auf dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Andererseits wird die Holzernte durch ein seit Jahrzehnten in der Praxis bewährtes Forstgesetz so geregelt, dass die Substanz des österreichischen Waldes laufend verbessert wird und nur der jährliche Zuwachs zur Nutzung vorgesehen ist.
- **Durch das Nachhaltigkeitsprinzip werden sämtliche Holzsortimente und Waldprodukte sowie sonstige Funktionen des Waldes wie die Schutz- und Erholungsfunktion erfasst – nicht nur die energetische Holzverwendung:** Mit dieser Prämisse konnte in Österreich gleichzeitig mit der Erhöhung der energetischen Holznutzung auch die Waldausstattung kontinuierlich verbessert werden – damit wurde Österreich nicht nur weltweites Vorbild bei der nachhaltigen Waldbewirtschaftung sondern auch Technologieführer bei Bioenergieanlagen. Wer die Nachhaltigkeit der österreichischen Energieholzerzeugung in Frage stellt, hat schlicht und einfach die Grundprinzipien der österreichischen Forstwirtschaft nicht verstanden.

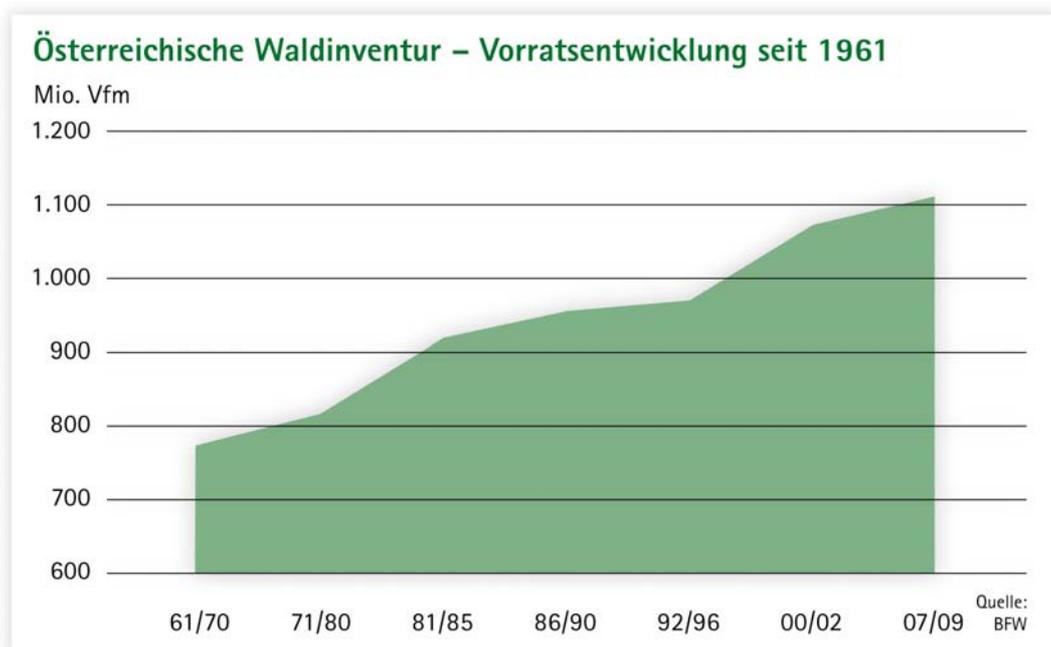


Abb. 7: Die Nachhaltigkeit der Waldbewirtschaftung ist in Österreich für alle Waldprodukte und Holzsortimente (auch für Energieholz) durch ein vorbildhaftes Forstgesetz sichergestellt

